

Götterg

Die dsz-Beilage

dsz am Wochenende war ein Vorschlag, dsz extrapreist ein anderer. Es gab auch, sei es, wie Magazine oder Dossier. 20 uneneinzig sich die Redaktion über den Namen war, so unter-schiedlich waren die Vorstel-lungen über Inhalte, Länge, Themen der Artikel. Ob sich da schließlich geeinigt wurde, weiß ich gar nicht, ich war nicht von Anfang an dabei. Alle vier Wochen wird es aber wohl beiliegen, dieses Extra-Ding. Es bietet Platz für längere Artikel, für Hintergrundinfos, für meh-tere Artikel zu einem Thema. So wie die Wochenzeitung selbst zwangsläufig die Tiefe der Aktualität opfert, soll das Maga-zin das Wohl anderson. Wie auch immer, nächsten Monat wird ein neues Extra erschei-nen, und vorher noch drei mal die Wochenzeitung, vielleicht ist dann schon alles klarer.

Der 23. in Barcelona

In Barcelona demonstrieren 30.000 bis 40.000 Menschen und beweisen damit, dass es auch ohne ein unmittelbares Gipfelergebnis genug Gründe gibt, mit einem bunten Demon-strationszug auf die Straße zu gehen. Die Weltbank hatte für geplante Trefen in Barcelona schon im Vorfeld abgesagt und ins Internet verlegt – die Folge aus Stellungnahmen zu Folge aus Furcht vor massiven Protesten.

Die Demonstration selbst verliert zunächst friedlich und in föhlicher Stimmung. Am Plaça Catalunya im Stadtzentrum drif-ten dann Polizeibeamtinnen, welche das digitale Einkaufs-zentrum mit Panzern bewach-ten, die Menge an. 20 gar in den Berichten der Presseagen-turen wurde vermeldet, dass es keinen Anlass für die Anträge gab und bestätigten, das Zahl-reiche politische Provokateure involviert waren. Unter den Pro-testierenden gab es zahlreiche Verletzte.

Als Reaktion wurde die Haupteinkaufsmesse der Stadt attackiert, etliche Schaufenster von Bäuern, Kind, Zwisch und anderen Großkonzernen gingen zu Bruch, während die klei-neren EinzelhändlerInnen ver-schont wurden. Im Laufe des abends driff die Polizei dann eine Versammlung von rund 300 GlobalisierungsgegnerIn-nen mit Gummigeschossen an, als die AktivistInnen in das Café des Museums für gegenwärtige Kunst geflüchtet waren, schoss sie auch in dieses hinein.

Insgesamt wurden bei den Aktionen neunzehn Menschen verletzt, z.T. von als Punks verkleideten ZivilistInnen, wäh-ler wurden Leute verprü-gelt.



AugenzeugInnenbericht einer Betroffenen

Proteste gegen EU-Gipfel brutal unterdrückt

Neben der Hütteldskas war auch die Schillerska-Schule von der Stadt Götterbor an die Organisa-to-rlungen des Gegenipfels vermielet worden; als 'Convergence Center', um dort den Gegenipfel abzuhalten und als Unterkunft für die Teilneh-merInnen. Angedrlich auf der Suche nach einem, blonden Deutschen mit einer Waffe, wurde die Schule 2 am-17 tag Abend von Anti-Terror Einheiten der schwedischen Polizei umstellt. Eine junge Frau namens Tove war zu diesem Zeitpunkt in der Schule.

„Sie [die Polizei] kamen mit auto-matischen Waffen mit Ziel laser. Sie befehlen meinem Freund und mir, uns auf den Boden zu legen. Nach dem Regen [des abends] war er sehr nass und kalt. Ich wurde mit einem Polizeiknüppel geschlagen, weil ich nicht schnell genug war. Dann hörten wird die Hunde. Wir verstanden nicht, was uns vorgetworten wurde, die Polizisten antworteten nur mit: 'Wir haben unsere Befehle'. Sie brachten alle aus dem Haus und befehlen ihnen sich auf den Boden zu legen, es waren um die 70 Leute ins-gesamt. Manche waren barfuß oder nur mit T-Shirts bekleidet. Einer der Polizisten sagte: 'Ist skiten ilggas, om de inte förgörtesa da sig. Da bankar vi ner dem.' (Let the dirtbags lay, unless they try to stand up. Then we'll knock them down.) Weil ich meine Hände nicht auf dem Rücken hatte, wurde ich getreten. Auch eine stillende

Mutter lag so auf dem Boden. Ein anderes Mädchen bekam Krämpfe. Sie durfte sich hinsetzen, allerdings nicht wieder in die Schule hinein. Ein junger Mann wurde gezwun-gen, sich in Hundehauter zu legen. Sofort machten sich die Polizisten über ihn lustig, machten Witze über die hohen Kosten von Hunde-futter. Ich wurde etwa eine Stunde festgehalten. Jeder Freigelassene wurde abfotografiert und musste seine bzw. ihre Personalien hin-terlassen. Auswärtige Demonstan-tInnen wurden ethnisch länger festgehalten als Menschen mit schwedischem Pass. Ich weiß nicht, wie lange sie dort liegen mussten.

In der Schule festgehalten

Viele junge Menschen kamen, von der brutalen Behandlung durch die Polizei ängstlich und geschockt, aus der Schillerska-Schule hinaus. Ohne irgendeine Erklärung wurden sie wie kriminelle behandelt. Es stellte sich die Frage: Warum wurden sie überhaupt festge-halten und mussten ihre Identität preisgeben; was für eine Straftat haben sie began-gen? Und warum hat die Polizei ihre eigene Identität nicht bekanntgegeben? Was Helmen und verspiegelten Visieren verheimlicht? Was auch immer die Antwort der Polizei sein wird, meiner Meinung nach verdient es niemand so behauptet zu werden, wie diese jungen Menschen behandelt wurden. Wir wurden nicht mehr als Menschen betrachtet. Sie behandelten uns ohne jegli-chen Respekt oder Verständ-nis. Wir waren nur noch Hooligans, ein gefährliches Problem, das beseitigt werden musste.“

(aus dem Englischen übersetzt)